


Partizipation von Familien

Evaluation und Weiterentwicklung | Praxismaterial 11

Mehr-Ebenen-Reflexion

Auf einen Blick

- Partizipation ist ein grundlegendes Prinzip der Frühen Hilfen und finden auf unterschiedlichen Ebenen statt. Zur (Weiter-)Entwicklung und Etablierung dieser Prozesse sollten auf jeglicher betreffenden Ebene förderliche Bedingungen identifiziert und geschaffen werden.
- Das vorliegende Praxismaterial dient der Identifikation von Weiterentwicklungspotenzialen und der Sichtbarkeit von Fortschritten. Es hilft zudem bei der Beantwortung der Frage, inwieweit das ursprünglich formulierte Ziel in Hinblick auf partizipative Prozesse erreicht worden ist.
- Die Grundlage des vorliegenden Praxismaterials bildet das Mehr-Ebenen-Modell (*Praxismaterial 2: Gründe für und Ebenen der Partizipation*) sowie die Qualitätsdimension „Beteiligung und Partizipation“ (vergleiche Qualitätsrahmen 2.0).

 **Praxismaterial 2**
Gründe für und
Ebenen der
Partizipation


- ! Das folgende Material verwendet den Begriff **Eltern**. Darunter verstehen wir sowohl
- Erziehungsberechtigte als auch (werdende) Mütter und Väter. Zur Verbesserung des Leseflusses werden Erziehungsberechtigte und (werdende) Mütter und Väter gleichermaßen angesprochen.

Einführung

Partizipation ist nicht nur ein entscheidendes und übergreifendes Handlungsprinzip in den Frühen Hilfen, sondern findet zudem auf unterschiedlichen Ebenen statt (vergleiche *Praxismaterial 2: Gründe für und Ebenen der Partizipation*). Familien sollen so aktive Gestaltende ihrer Beratungs- und Unterstützungsprozesse werden.

In den Frühen Hilfen stehen Familien somit im Mittelpunkt der Handlungen, sodass diese im Mehr-Ebenen-Modell (vergleiche Abbildung 1) auf der ersten Ebene dargestellt sind. Darüber hinaus sind insbesondere die folgenden Ebenen – ausgehend von den Fachkräften bis hin zu der Kommune – maßgeblich für die Umsetzung von partizipativen Prozessen (vergleiche Abbildung 1). Auf allen aufgezeigten Ebenen werden Entscheidungen getroffen, die Familien beteiligen und Raum schaffen, um Perspektiven und Meinungen zu diskutieren.

Im *Praxismaterial 2: Gründe für und Ebenen der Partizipation* sind diese Ebenen detailliert dargestellt. Um das Thema Partizipation abschließend zu betrachten, eignet sich das hier vorliegende Praxismaterial.

 **Praxismaterial 2**
Gründe für und
Ebenen der
Partizipation

 **Arbeitsblatt 2**
Mehr-Ebenen-
Modell der
Partizipation



Abbildung 1: Mehr-Ebenen-Modell der Partizipation

Quelle: Eigene Darstellung

Durch die Betrachtung der einzelnen Ebenen in Hinblick auf förderliche und hinderliche Bedingungen für Partizipation wird deutlich, welchen Einfluss die verschiedenen Ebenen und deren Akteure auf die Umsetzung und nachhaltige Verankerung von partizipativen Prozessen in den Frühen Hilfen haben.

Für gelingende und strukturell gesicherte partizipative Prozesse ist es sinnvoll, diese Ebenen und deren Bedeutung für Partizipation tiefergehend und systematisch zu reflektieren.

Mit den nachfolgenden Aussagen pro Ebene kann ein Reflexionsprozess zu den einzelnen Ebenen begonnen und die dort stattfindenden Prozesse und Gegebenheiten sowie bereits gemachten Erfahrungen diskutiert werden. Dabei können sich verschiedene Ansatzpunkte ergeben, welche die (Weiter-)Entwicklung von partizipativen Prozessen begünstigen können.


Vorschlag zur Umsetzung

Fragenkatalog zu einzelnen Ebenen der Partizipation

1. Klärung des Mehr-Ebenen-Modells und Bildung von Kleingruppen

Beschreiben Sie einleitend das Mehr-Ebenen-Modell und klären Sie auf Basis des *Praxismaterials 2: Gründe für und Ebenen der Partizipation* hierzu bestehende Fragen. Anschließend bilden Sie gemeinsam mit Ihren Netzwerkmitgliedern interdisziplinäre Kleingruppen.

 15 Minuten

 **Praxismaterial 2**
Gründe für und
Ebenen der
Partizipation

2. Reflexion der Ebenen in Kleingruppen

Die Ebenen werden einzeln anhand von Impulsfragen in sieben Kleingruppen reflektiert. Hierzu können Sie spezifische Arbeitsblätter verwenden, um die Diskussion in den Kleingruppen beginnen zu können (siehe *Arbeitsblätter 1 bis 7*). Jede Kleingruppe bearbeitet jeweils eine Ebene des Modells. Sollte die Anzahl von Teilnehmenden zur Bildung von sieben Kleingruppen nicht ausreichen, können Sie eine Kleingruppe beispielsweise jeweils zwei Ebenen des Modells reflektieren lassen.

 50 Minuten

 **Arbeitsblatt 1-7**

3. Plenumsdiskussion

Nach der Kleingruppenphase werden Erfahrungen, Diskussionsverläufe und Impulse im Plenum vorgestellt und besprochen. Diskussionsleitend können dabei folgende Fragestellungen sein:

 30 Minuten

 **Stifte**
Flipchart

- Welche Gemeinsamkeiten ergeben sich?
- Wo lassen sich Unterschiede finden?
- Welche Ebenen wurden besonders stark diskutiert?
- Auf welchen Ebenen fehlt es noch an Ideen und Erfahrungen?

Impressum

Herausgeber

Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH)
im Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG)
in Kooperation mit dem Deutschen Jugendinstitut e. V. (DJI)
Maarweg 149 – 161
50825 Köln
www.fruehehilfen.de
www.bioeg.de

Autorin und Autor

Karin Papenfuß, Jonas Blankenagel, NZFH, BIÖG

Redaktion

Till Hoffmann, NZFH, BIÖG

Layout und Satz

KLINKEBIEL GmbH, Köln

Zitierweise

Papenfuß, Karin / Blankenagel, Jonas (2024): Mehr-Ebenen-Reflexion. QE kommunal Praxismaterial 11 im Themenfeld „Partizipation von Familien in den Frühen Hilfen“. Frühe Hilfen qualitativvoll gestalten: Prozessbegleitung kommunaler Netzwerke. Herausgegeben vom Nationalen Zentrum Frühe Hilfen (NZFH). Köln

Dieses Praxismaterial ist eine Veröffentlichung im Rahmen des Projekts
„Frühe Hilfen qualitativvoll gestalten: Prozessbegleitung kommunaler Netzwerke“
und steht online zur Verfügung unter:

› www.fruehehilfen.de/qe-praxismaterial-partizipation

Alle Rechte vorbehalten. Das Praxismaterial wird vom BIÖG kostenlos abgegeben.
Es ist nicht zum Weiterverkauf durch die Empfängerin oder den Empfänger an Dritte bestimmt.

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

Träger:



Nationales
Zentrum
Frühe Hilfen



Bundesinstitut für
Öffentliche Gesundheit

In Kooperation mit:

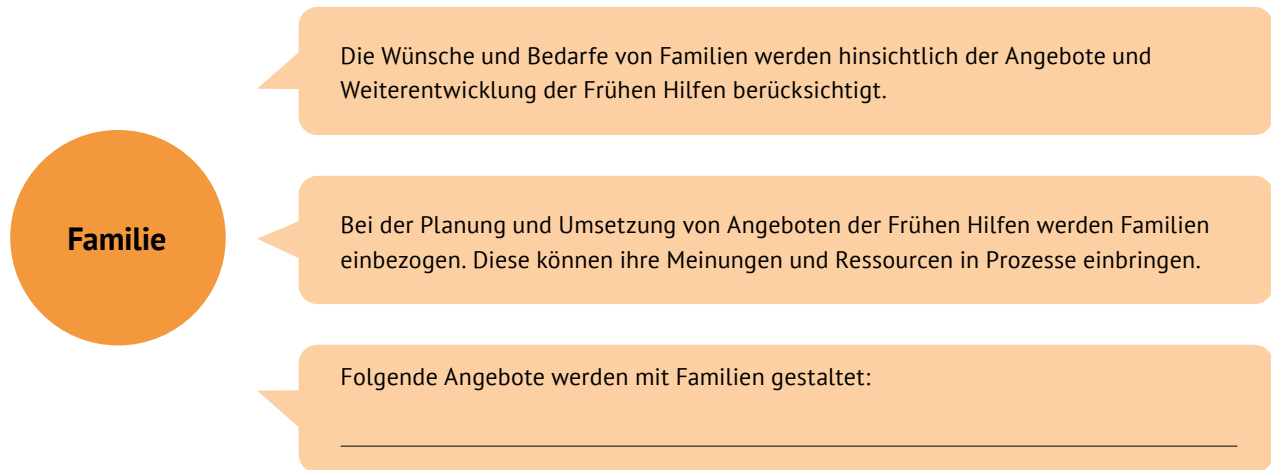


Deutsches
Jugendinstitut

Das Projekt »Frühe Hilfen qualitativvoll gestalten« wird kofinanziert durch:



Reflexionsimpulse für die Ebene der Familie



Platz für Notizen:

[illegible]

Reflexionsimpulse für die Ebene der Fachkraft

Mit anderen Fachkräften gestalte ich gemeinsame Angebote der Frühen Hilfen. Dabei beziehen wir die Meinungen, Ressourcen und Kompetenzen der Familien mit ein.

[illegible]

Reflexionsimpulse für die Ebene des Angebots

Die Zugangsschwellen bzw. Zugangsbarrieren zu Angeboten der Frühen Hilfen sowie das Thema der Zielgruppenerreichung wird breit diskutiert. Neue Ideen und Erfahrungswerte werden geteilt und weiterentwickelt.

[illegible]

Reflexionsimpulse für die Ebene der Einrichtung

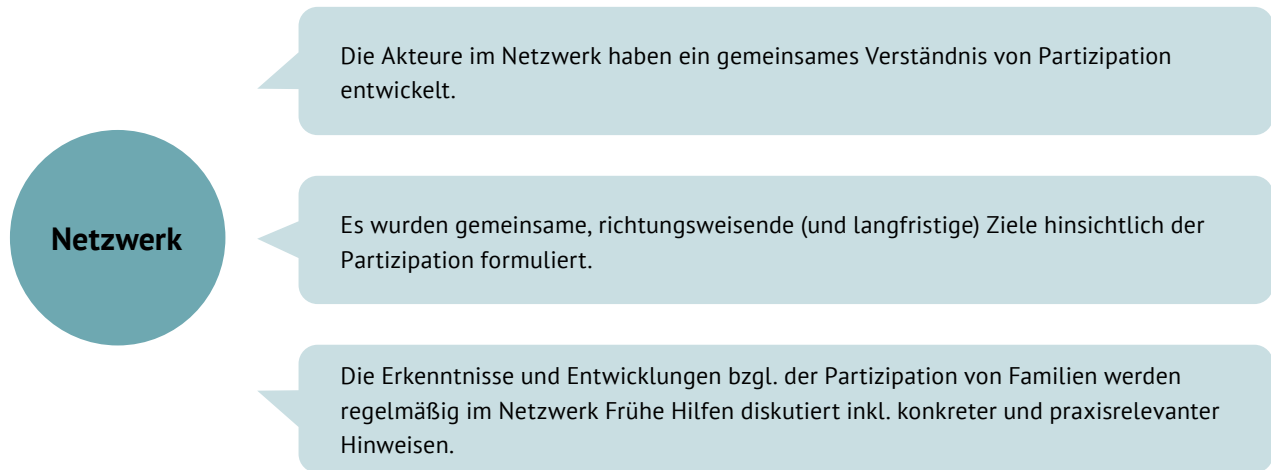
Es bestehen Ideen bzw. es wurden konkrete Maßnahmen zur strukturellen Verankerung von partizipativen Prozessen entwickelt. Familien sind hieran beteiligt worden.

[illegible]

Reflexionsimpulse für die Ebene der Träger

[illegible]

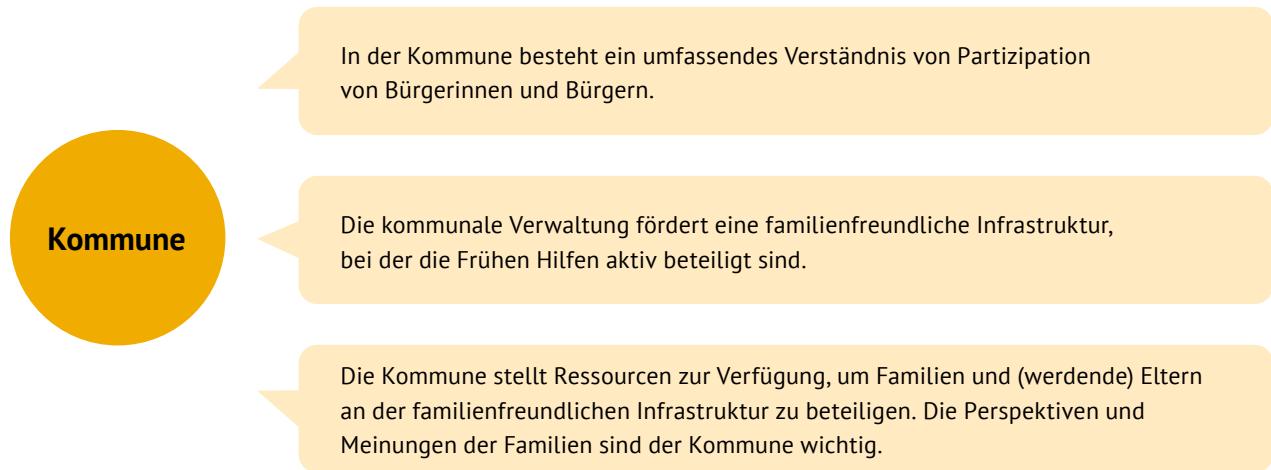
Reflexionsimpulse für die Ebene des Netzwerks



Platz für Notizen:

This image shows a blank sheet of white paper with horizontal ruling lines. The lines are evenly spaced and run across the width of the page. There are no margins, text, or other markings on the paper.

Reflexionsimpulse für die Ebene der Kommune



Platz für Notizen:

[illegible]